

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Einzelhefte 10 Pf. — monatlich 30 Pf. — vierteljährlich 1.00 — halbjährlich 1.80 — jährlich 3.20. — Auslandsendung 1.00 extra. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jeder Postanstalt. — In Wiesbaden die Postämter 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich 30 Pf. — vierteljährlich 1.00 — halbjährlich 1.80 — jährlich 3.20. — Auslandsendung 1.00 extra. — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jeder Postanstalt. — In Wiesbaden die Postämter 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für deutsche Anzeigen; 30 Pf. für ausländische Anzeigen; 1.20 Pf. für arabisch-islamische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unverändertes Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachzahlung. — Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Nöhm 6202 und 6203.

Samstag, 10. November 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 574. • 65. Jahrgang.

Der neue Umsturz in Rußland.

Im Czarenreiche ist nichts dauernd als der Wechsel, und der Umsturz wird dort nachgedrückt zu einer typischen Erscheinung. Erst zwei Monate sind vergangen, seit der Vorstoß von rechts gegen den Diktator Kerenski, der Kornilow-Putsch, erfolgte, der freilich, da die Aufständischen nicht einmal bis nach Petersburg kamen, mit einem schnellen und glatten Siege des republikanischen Lagers endete. Diesmal ist die Gegenrevolution nicht von rechts, sondern von links erfolgt, und es war ihr von vornherein ein bedeutender Erfolg dadurch beschieden, daß sie in Petersburg selbst ihren Ursprung nahm, wo die Maximalisten, die sich jetzt an die Spitze der Gegenrevolution gestellt haben, von jeher über einen starken Anhang verfügten.

Hatte doch der ahnungsvolle Kerenski eben aus diesem Grunde erst unlängst die Verlegung der Hauptstadt nach Moskau geplant, welche Absicht er jedoch infolge des Widerstandes der Sozialisten fallen lassen mußte. Seit der Zeit war der Gegensatz zwischen dem Diktator, der von den bürgerlichen Parteien nur sehr widerstreben und lau unterstützt wurde und sich eigentlich nur noch auf den von Schwäche angeführten rechten Flügel der Sozialisten verlassen konnte, und den Maximalisten immer stärker geworden. Wie brüchig das Koalitionsministerium, in dem 6 Bürgerliche und 10 Sozialisten saßen, war, erhellt aus dem toben erfolgten Rücktritt des Kriegsministers Berchowski, der maximalistischer, d. h. friedensfreundlicher Reigungen dringend verdächtig war.

Der chronische Konflikt wurde durch die Verhandlungen im russischen Vorparlament akut. Die maximalistischen Bolschewiki nahmen offen gegen Kerenski Stellung, dessen Regierung sie als eine „Regierung des Volksbetrugs“ bezeichneten, und der am 4. November eröffnete Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands stellte eine für Kerenski höchst gefährliche Konkurrenz gegen das Vorparlament dar. Daß der Diktator aber auch im Vorparlament keine Mehrheit mehr hat, erweist sich aus der ersten Meldung, welche die Petersburger Telegraphen-Agentur nach ihrem Übergang in die Hände der Maximalisten verbreitete. Danach hat das Vorparlament in Verantwortung des von Kerenski geforderten Vertrauensvotums, nämlich der Ermächtigung zum Vorgehen gegen die Umstürzler, mit 122 gegen 102 Stimmen bei 26 Stimmenthaltungungen einen Beschluß gefaßt, worin die sofortige Einsetzung eines öffentlichen Volksfahrtsausschusses und zugleich eine Ansprache mit den Militärs über die Friedensbedingungen bezw. die Einleitung von Friedensunterhandlungen gefordert wird.

Man sieht, daß dieser bedeutende Beschluß sich bereits sehr dem Programm der Bolschewiki nähert, welches von dem Organ des Moskauer Sowjet veröffentlicht wurde. Danach forderten sie einen völligen Ausschluß der Bourgeoisie von der Macht, deren Übergabe an die Arbeiter- und Soldatenräte, die vollständige Einstellung der Rinsenzahlung von allen Kriessanleihen und endlich energische Schritte zu einem sofortigen Friedensschluß. Offenbar war es ein Versuch Kerenskis, mit dieser Stimmung zu patieren, als er unlängst dem Vertreter der „Associated Press“ versicherte, daß Rußland erschöpft sei. Aber gerade die Erwiderung Lanfings, der von der neuen, Kerenski gewährten Anleihe von 31 700 000 Dollar Mitteilung machte, scheint zahlreichen Russen die Augen darüber geöffnet zu haben, daß die Politik, auf Grund deren sie sich für fremde Kriegsziele aufopfern müssen, in letzter Linie von bezahlten Agenten Englands und der Union gemacht wird.

Gerade durch seine Friedenspolitik hatte aber der Bolschewismus immer mehr am Anhang im russischen Volk gewonnen, das ja eben den Pazifismus rekolliert hatte, weil es Brot und Frieden haben wollte, und das sich zuerst von den Kadetten und dann nicht minder von Kerenski, dem ausführenden Organ des britischen Botschafters Buchanan, gründlich über Ohr gehauen sah. Kerenski erkannte die Gefahr, die ihm drohte, und so beschloß er, die überwiegend bolschewistisch gesinnten Petersburger Regimenter an die Front zu schicken. Der Petersburger Sowjet aber forderte die Garnison auf, nur noch die von dem militärischen Ausschuss der Sowjet angeordneten Befehle auszuführen, und so kam es denn zum offenen Kampf um die Macht, der jetzt mit dem Siege der Maximalisten, mit der Flucht Kerenskis und der Verhaftung seiner Ministerkollegen geendet hat.

Nun ist freilich die Hauptstadt noch nicht das Reich, und es ist ungewiß, wie der Kampf zwischen den beiden Parteien sich weiter entwickelt; aber immerhin, der Bürgerkrieg ist erneut entbrannt. Man wird zunächst keine Entwicklung abwarten müssen und

besonders gespannt muß man darauf sein, welches Rußland denn nun auf der Pariser Konferenz vertreten sein wird, das von gestern, das von heute oder das von morgen. Eines aber steht schon jetzt fest: der Hilferuf, den die Entente an Rußland gerichtet hat, welches dem der Katastrophe zutreibenden Italien zu Hilfe eilen soll, hat die Republik im ungunstigsten Augenblick erreicht.

Aufrufe des Sowjets an die Bürger Rußlands und an die Front.

W. T. B. Petersburg, 9. Nov. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der revolutionäre militärische Ausschuss des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats hat folgenden Aufruf an die Bürger Rußlands veröffentlicht:

Die vorläufige Regierung ist gestürzt. Die gesamte Macht ist in die Hände eines Organs des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats übergegangen, nämlich des revolutionären militärischen Ausschusses, der an der Spitze des proletarischen und der Garnison Petersburgs steht. Das Ziel, für das das Volk gekämpft hat, nämlich der Vorschlag eines sofortigen demokratischen Friedens, die Aufhebung des Rechts der Grundbesitzer, das Land zu besitzen, die Ansicht der Arbeiter über die Erzeugung und die Bildung einer Regierung des Arbeiter- und Soldatenrats ist gesichert. Es lebe die Revolution der Soldaten, Arbeiter und Bauern!

Ein zweiter Erlass des Ausschusses besagt: Die Macht über Petersburg ist in den Händen des revolutionären militärischen Ausschusses des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, der Soldaten und Arbeiter, die sich einmütig erhoben haben. Die Regierung Kerenskis ist ohne Blutvergießen gestürzt worden. Der Ausschuss fordert die Front auf, den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, die neue militärische Macht zu unterstützen, der sofort einen gerechten Frieden und die Rückgabe des Landes an die Bauern vorzuschlagen und die verfassunggebende Versammlung einzuberufen wird. Die ganze britische Gewalt geht auf die Besitze der Arbeiter- und Soldatenräte über.

W. T. B. Petersburg, 9. Nov. (Dachbericht.) Petersburg (Telegraphenagentur.) An dem großen Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte aus ganz Rußland nehmen 560 Abgeordnete teil. Der verlässliche Vortragsplan vor, ein Bureau zu wählen, in das die Maximalisten Lenin, Cernow und Trotski sowie 7 revolutionäre Sozialisten gewählt wurden. Der Kongreß billigte darauf folgende Tagesordnung: 1. Die Organisation der Macht; 2. Frieden und Krieg; 3. Verfassunggebende Versammlung. Darauf wählte er eine Abordnung, die mit den anderen revolutionären demokratischen Verbänden in Verhandlungen über Maßnahmen zur Verhinderung des Blutvergießens, das schon begonnen, einzutreten hat. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte aus ganz Rußland richtete einen Aufruf an alle russischen Armeen, in dem er sie auffordert, vorläufig: revolutionäre Ausschüsse zu schaffen und diese verantwortlich für Aufrechterhaltung der revolutionären Ordnung und die Tüchtigkeit der Front zu machen. Die Befehlshaber müssen den Befehlen des Ausschusses Folge leisten. Die Kommissare der Regierung werden abgesetzt und solche des Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte reisen an die Front.

Ein Aufruf des Zimmerwälder Ausschusses in Stockholm.

W. T. B. Stockholm, 9. Nov. (Dachbericht.) Die Nachrichten von den Ereignissen in Petersburg rufen in den hiesigen russischen und neutralen Kreisen große Aufregung hervor. Der Erlass eines Aufrufs des holländisch-schwedischen Ausschusses zu einer Versammlung der Vertreter der sozialistischen Parteien in Stockholm gilt als bevorstehend. Der hiesige Zimmerwälder Ausschuss erließ gemeinsam mit den Führern von Lenin eingeleiteten Auslandsvertretern der Zentralverwaltung der russischen Bolschewiki-Partei einen Aufruf der den Sieg der Petersburger Arbeiter- und Soldaten über die Regierung Kerenskis fordert, die als Hüter des Ententekapitals das Volk weiter in den Krieg gezogen hat, ohne auch nur einen Versuch zu unternehmen, die Wege zu dem Frieden zu bahnen. Der Aufruf fährt fort: Das erste Wort Petersburgs ist der Frieden. Rußlands Arbeiter und Soldaten fordern einen sofortigen Waffenstillstand, unmittelbare Verhandlungen über einen ehrlichen Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Arbeiter und Arbeiterinnen, an euch, die ihr dem Geistes eines vicieten Winterfeldzugs ins Auge blickt, richtet sich der Ruf Petersburgs und der russischen Proletariat. So bedauerlich sie liegen mögen, sie können nicht allein Brot, Frieden und Freiheit erbringen. Die Mächte der Unterdrückung in Rußland werden alle Kräfte anspannen, um die Revolution zu ersticken. Sie werden versuchen, Lebensmittel von den Städten fernzuhalten und die Sozialen aufzuheben. Glaubt ihr Vorbaben, so werden sie den Krieg fortsetzen, aber nicht nur der Ihren wird das Friedenswort bedroht. Sowohl die Regierungen der Mittelmächte wie der Entente-Länder stehen der Befreiung der Volksmassen feindselig gegenüber. Die Mittel-

mächte können versuchen, Rußlands Bürgerkrieg auszunutzen, um den sinkenden Kriegswillen ihrer Völker anzuheben. Die Ententemächte werden versuchen, die Gegenrevolution mit Geld zu unterstützen. Proletariat, schließt euch der russischen Revolution an! Kein Schuß darf mehr fallen! Verleßt euch nicht auf die Friedensphrasen. Wir rufen die Vertreter aller Parteien, die bereit sind, den Kampf für den Frieden zu führen, nach Stockholm. Verlangt sofort für diese Abgehenden, verlangt die Freigabe der gefangenen Genossen, die das Vertrauen der internationalen Proletariat genießen, damit sie an der Friedensarbeit teilnehmen können.

Näherungen eines hervorragenden Maximalisten.

S. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Dachbericht.) Der Berichterstatter des „A. T.“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Maximalisten, der in direkter telegraphischer Verbindung mit Lenin steht, und morgen nach Petersburg abreist. Er erklärt, daß die Zimmerwälder Konferenz in Stockholm stattfinden werde, um nach Rücksprachen mit den Parteigenossen über sofortigen Waffenstillstand und Friedensverhandlungen zu beraten. Es erging heute telegraphische Einladung an die österreichisch-ungarischen Sozialisten und die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Minderheit, an dem Kongreß teilzunehmen. Der deutschen Mehrheitspartei steht es frei, auf dieser Konferenz zu erscheinen. Eingeladen ist sie wegen der Bürgerkriegs-Beschlüsse nicht, sofern sie sich nicht bereit erklärt, den Waffenstillstand zu brechen. Was die Friedensmöglichkeiten betrifft, so erklärte der Bolschewik, daß die Ententemächte glattweg die Aufforderung zum Waffenstillstand ablehnen würden. Es bleibe somit Rußland nichts anderes übrig, als direkt mit den Mittelmächten zu verhandeln. Lenin ist ein Realpolitiker, der mit konkreten Friedensbedingungen an die Mittelmächte im Fall der Friedensgeneignheit herantreten wird.

Ein englischer Kenner der Verhältnisse über den Sieg der Bolschewiki.

Br. Berlin, 9. Nov. (Eig. Dachbericht.) Der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“, der jetzt in London weil, schreibt zu dem maximalistischen Handstreik, der über Rußland werde wahrscheinlich dem Beispiel Petersburgs folgen, weil die Bolschewiki in Moskau die Mehrheit haben, wiewohl die Sozialen auch im Süden der Bewegung fast völlig fernblieben werden.

Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs Petersburg-Finnland.

Br. Stockholm, 9. Nov. (Eig. Dachbericht.) Die „Stockholm Tidningen“ aus Örebro erfahren, ist die Bahnverbindung Finnland-Petersburg unterbrochen.

Die Beurteilung in London.

W. T. B. Amsterdam, 9. Nov. (Dachbericht.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Hier herrscht allgemein die Auffassung, daß die Ereignisse in Rußland die Fortdauer des Bürgerkriegs and. Es wird berichtet, daß Kerenski von den Vätern der Regierung nach Moskau zu verlegen, Kerenski's Freunde in England glauben, daß er jetzt darnach trachten wird, alle gemächlichen Elemente um sich zu vereinen und die Sozialen und die anderen Truppen, unter seine Fahne zu sammeln.

Der deutsche Abendbericht.

W. T. B. Berlin, 9. Nov., abends. (Amtlich. Dachbericht.) In Flandern scharfer Artilleriekampf bei Passchendaele.

In der Verfolgung gegen den Vlaue geht es vorwärts.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 9. Nov. Amtlich verkantet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Italiener an der Livenza ist gebrochen. Die Verbündeten haben den Fluß in der ganzen Front überschritten und dringen gegen Westen vor.

Auch im Tiroler Grenzgebirge machten unsere Truppen Fortschritte.

Im Osten und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der italienische Kriegsminister an Cadorna und an den Generalstabschef.

W. T. B. Rom, 9. Nov. (Meldung der Agenzia Stefani.) Kriegsminister Alfieri: sandte am 7. Nov. an Cadorna folgenden Brief: „Erzellenz! Sie haben schon durch Seine Majestät den König die amtliche Mitteilung von der Wagnahme erhalten, die Sie betrifft und die in den Personen die Zusammensetzung des Oberbefehls im Heere ändert. Obgleich die Geschäfte, die bei Ihnen jetzt zusammenstehen, sehr hohe und beratend sind, doch ohne Zweifel

kein anderer sie mit der Zuständigkeit und dem Ansehen ausüben könnte, die dem neuen Amte zufommen, so begreife ich, wie es Ihnen schmerzlich erscheinen muß, den täglichen Zusammenhang mit dem Heere aufzugeben, das Sie so oft zum Siege geführt haben. Dieser Schmerz wird sicher vom Heere selbst und vom Lande geteilt, für die der der alten Überlieferungen seiner Familie durchaus würdige Name des Grafen Cadorna gleichbedeutend mit Einsicht und Tapferkeit einem festen Charakter und einer sicheren Tatkraft sein wird. Die Regierung des Königs hat geglaubt, von Ihnen dies Opfer fordern zu müssen, damit Sie auf einem umfassenderen Gebiete einen noch größeren Beitrag zum gemeinsamen Werke Italiens und der Verbündeten liefern können. Das zu erreichende Ziel ist hoch und edel, das Sie darin einen wirksamen Trost finden werden, wie Sie ihn auch finden werden, in dem ehrfurchtsvollen Ausdruck der Liebe von dem Ihr Ausschreiben begleitet sein wird. Gestatten Sie mir, mich von ganzem Herzen dieser Kundgebung anzuschließen und damit meinerseits die Wünsche zu verbinden, die ich namens der Heeres, der Regierung und des Landes für die Zukunft und den Ruhm Italiens hege."

Der Kriegsminister Alfieri landete an den General D'Agostino folgende Depesche: "An den Chef des Generalstabes des Heeres, Kriegszone. Dem langjährigen Freunde und dem Manne, in dem ich immer die höchsten bürgerlichen und militärischen Eigenschaften erkannt habe, dem tapferen Kommandanten des A. Armeekorps, das er im Glück und Unglück immer in glänzender Weise geführt hat, sende ich mit Vertrauen meinen Gruß namens Italiens, das hofft und wartet."

Die Erweiterung des italienischen Operationsgebietes.

Br. Zürich, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Ein Tagesbefehl Cadornas erklärt die Provinzen Livenza, Treviso, Belluno, Udine, Gorizia, Verona und einen Teil der Provinz Mantua im Operationsgebiet.

Heranziehung der italienischen Truppen aus Saloniki.

Br. Genf, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Die Blätter berichten, daß bereits in den letzten Tagen der Voranschreiten der italienischen Truppenkontingente aus Saloniki abgezogen sind.

Die Furcht vor einer Umgehung der italienischen Hauptstreitkräfte.

Br. Genf, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Zum gestrigen Kriegsrat zu Rapallo liegt eine Sondermeldung vor, daß alle Möglichkeiten einer Umgehung der Cadornaschen Hauptstreitkräfte durch Abschneidung ihrer Rückzugslinien nach Pavia erörtert wurden. Die Generale Robertschon und Vogt nahmen an dem Kriegsrat teil.

Englisch-italienische Verstimmung!

W. T. B. London, 9. Nov. (Drahtbericht. Reuter.) Das Kriegsamt veröffentlicht eine vom 7. November datierte Meldung des Berichterstatters der "Associated Press" aus dem italienischen Hauptquartier, die am 8. November in der britischen Presse erschienen ist. Die Meldung ging darauf aus, die Verbündeten daran zu erinnern, daß etwas mehr als Versprechungen nötig sei, um Verstärkungen zu bekommen an Vonten und an Munition, um die italienischen Linien zu unterstützen. Sie gab ein Bild der italienischen Meinung und gab es so, als herrsche Mißtrauen gegen die Anstrengungen der Alliierten, ihnen zu helfen. Sie teilte auch mit, daß die feindlichen Massen so überwältigend groß seien, daß nur wirksame Verstärkungen die Flut aufhalten könnten.

Die beunruhigende Meldung ist durchaus unbegründet und geeignet, schweren Schaden anzurichten, indem sie den Anschein erweckt, daß der Ernst der militärischen Lage in Italien von seinen Verbündeten nicht gewürdigt werde und daß die letzteren nicht die Unterstützung gewähren würden, deren Italien bedarf. In diesen Behauptungen liegt kein Funken Wahrheit. Die Behauptung, daß die Massen des Feindes überwältigend groß sind, ist eine unsinnige Übertreibung.

(89. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Hannas Ehe.

Roman von Ernst Weigand-Dandeker.

„Hatte Fred schon gesprochen? Es stand in dem blaffen Gesicht des blonden Mädchens, daß etwas geschehen war. Die junge Frau trat einen Schritt zurück. Die Tür gab einen knarrenden Laut und Berta Bunkhardt schaute auf. Ihre grauen Augen öffneten sich groß und kalt. Mit einer langsamen Bewegung drehte sie sich um, und verließ das Zimmer durch die Mittel-tür.“

„Mein Gott“, flüsterte Hanna Bunkhardt. Ihre Hände krallten sich in die Falten ihres Kleides. So lieb sie stehen.“

„Nur nicht fallen“, dachte sie monoton und dabei begann ihr Herz zu klopfen, immer schneller, sprunghafter, fiebernder. Sie mußte instinktiv, daß jetzt etwas kommen mußte, und wußte, daß es etwas Schreckliches sein würde. Nach und nach gewöhnte sie sich an den Gedanken, spielte sogar damit, mit der apathischen Ruhe eines Menschen, der vor einer Gefahr steht und ihr nicht mehr enttrinnen kann.“

Vom Turm der kleinen, pappelumwachsenen Kirche schlug es zwölf. Beinahe gleichzeitig mit dem letzten Schloß tönte die Tür Glocke. Es war ein scharfes, kurzes Räkeln, der Schall sprang durchs Haus und brach mit einem Ruck ab.“

Hanna stand noch immer zwischen Tür und Angel. Die Arme hingen ihr lose nieder, den Kopf hatte sie gegen den Türrahmen gelehrt.“

So fand Konrad Bunkhardt sie. Er sah sie mit halbem Blick an und sagte: „Du wirst wohl so gut sein und einmal mit mir hinauf kommen.“

Sein Gesicht konnte sie nicht sehen. Auch oben in seinem Zimmer stand er zunächst noch abgewandt. Dann schloß er die Doppeltüren.

Die italienische Niederlage in Tripolis.

Am 12. September haben die Italiener den Versuch gemacht, sich aus der Umklammerung in der Stadt Tripolis zu befreien und einen Durchbruch in westlicher Richtung zu versuchen. Sie sind dabei bis in die Palmen-Anpflanzungen von Javie und Janzur vorgedrungen und beabsichtigten noch weiter nach Westen bis Suara vorzustoßen. Die türkischen



Die italienische Niederlage in Tripolis

Truppen, unterstützt durch die arabischen Freiwilligen, haben die Italiener bis Suani Beni Nam gelangen lassen und sie hier am 21. September früh vom Süden und vom Rücken her angegriffen. Der Kampf hat 18 Stunden gedauert, wobei die Italiener über die Hälfte ihrer Streitkräfte verloren. Es blieb ihnen nur der Rückzug nach Tripolis übrig, wobei sie ihre Waffen und ihre sämtlichen Ausrüstungsgegenstände im Stich lassen mußten.

Eine Erklärung Lansing's über die bevorstehende Alliierten-Konferenz.

W. T. B. Washington, 8. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Staatssekretär Lansing teilte mit, die Zeichnungen auf die letzte Freieitkassanleihe betragen 4617532300 Dollar. Die Anleihe sei daher um 54 Prozent überzeichnet, da nur 3 Milliarden Dollar gefordert waren. — Staatssekretär Lansing hat eine Erklärung über die bevorstehende Konferenz der Alliierten abgegeben. Nachdem er erwähnt hatte, daß sie im wesentlichen eine Kriegskonferenz sei, erklärte er, daß die Konferenz durch eine allgemeine Prüfung der Gesamtlage unabweisbar imstande sein werde, den Forderungen der einzelnen Regierungen das richtige Verhältnis zu geben und ihnen in den allgemeinen Plänen für die Ausrückung den richtigen Platz zuzuweisen. Die Hilfsquellen des Landes seien sehr groß. Obwohl durchaus die Absicht bestehe, wenn nötig, alles der Gewinnung des Krieges zu widmen, seien die Hilfsquellen doch nicht unbegrenzt. Aber selbst wenn sie noch größer wären, sollen sie doch alle zur Erreichung des höchsten Zweckes, für den die Vereinigten Staaten kämpfen, verwendet werden. Lansing setzte hinzu: Dies kann durch eine volle und offene Besprechung der Pläne und Bedürfnisse der verschiedenen Kriegführenden geschehen. Es ist der ernsteste Wunsch der Regierung, ihre Militär- und Flottenmacht, ihre Hilfsquellen und ihre Kraft da zu verwenden, wo sie den größten Vorteil zur Förderung der gemeinsamen Sache bieten. Nur Vermeidung von Kraftverschwendung ist es von höchstem Werte, Übereinstimmung in die Tatkraft der Nationen zu bringen, welche unvermeidbarerweise bis zu einem gewissen Grade unabhängig voneinander handeln.

Die New Yorker Anlagen der Hamburg-Amerika-Linie beschlagnahmt.

W. T. B. New York, 8. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Anlagen der Hamburg-Amerika-Linie wurden auf Befehl des Bundesrichters für das feindliche Eigentum mit Beschlagnahme belegt. Den Angestellten wurde aufgegeben, die Gebäude unverzüglich zu verlassen.

Frankreichs Freude über den Eintritt Brasiliens in den Krieg.

W. T. B. Paris, 8. Nov. In der Kammer verlas Präsident Deschanel eine Adresse, in der es heißt, daß die Kammer den Eintritt Brasiliens in den Krieg begrüßt und dem Volk, dem Präsidenten der Regierung und der Volkvertretung das Gefühl der Freundschaft, Solidarität und Ergebenheit des französischen Volkes zum Ausdruck bringt. Nach einer Rede Barthous, die sich für die Adresse aussprach, nahm die Kammer einstimmig die Adresse an. Im Senat wurde auf Vorschlag Pichens die gleiche Adresse einstimmig angenommen.

Mißbrauch deutscher Kriegsgefangener in England.

W. T. B. Berlin, 8. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten sind in unmittelbarer Nähe der Runitions- und Flugzeugfabriken von Herby, nordwestlich London, große Lager mit deutschen Kriegsgefangenen belegt worden, um die Werke vor deutschen Luftangriffen zu bewahren.

Englische Mißstimmung gegen die Flotte.

W. T. B. Bern, 8. Nov. Während „Daily Mail“ und andere englische Blätter bei ihren fortgesetzten Angriffen gegen die englische Admiralität regelmäßig betonen, daß sich die Mißstimmung des Volkes lediglich gegen die Marineleitung, keineswegs gegen die Marine selbst richte, lassen von „Times“ und „Daily Telegraph“ am 1. November veröffentlichte lange Zuschriften von Sir Cyprian Bridge erkennen, daß weite Kreise des Landes auch mit der Flotte selbst höchst unzufrieden sind. Schon seit Anfang 1916, schreibt der Admiral, habe es in den Solons geheißert: Die Marine ist herzerotet. In Geschäftskreisen sei es zum Schlagwort geworden: Was ist eigentlich die Marine? Abfällige Bemerkungen gegen diese seien allwärts an der Tagesordnung. Nach der Jütlandschlacht sei in einem angesehenen Londoner Klub die Ansicht geäußert worden, daß Bealby vor ein Kriegsgericht gestellt werden müsse. Noch unlängst habe Schreiber einen Brief erhalten, in dem es heiße, die englische Marine sei entweder zu stolz oder zu schwachsam, um zu kämpfen, und es werde nicht leicht sein, das erschütterte Vertrauen auf die Waffen, die so viel Unfähigkeit und so große Abneigung, den Gefahren ins Auge zu sehen, an den Tag gesetzt habe, wiederherzustellen.

Zahlreiche englische Schiffsunfälle.

W. T. B. Kopenhagen, 9. Nov. (Drahtbericht.) „Perlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Nach dem schrecklichen Unwetter in der Nordsee werden immer zahlreichere Schiffsunfälle bekannt. Drei Dampfer, die hier einliefen, gehörten zu einem Geleitzug von 15 Schiffen, die von dem Sturm noch allen Seiten hin zerstreut wurden. Wo die übrigen Schiffe englischer Herkunft blieben, ist unbekannt.

Deutsches Reich.

Zum Ausscheiden Dr. Helfferichs.

Br. Berlin, 9. Nov. (Fig. Drahtbericht. zB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das vom Reichkanzler Dr. Helfferich am 28. Oktober, dem Tage des Eintreffens des Grafen Hertling in Berlin, an diesen gerichtete Schreiben, in dem er dem neuen Reichkanzler sein Amt zur Verfügung stellt, und bemerkt dazu: „Dem Inhalt des Schreibens paßt Dr. Helfferich sein Verhalten auf das loyalste an. Entgegen anderen Behauptungen unternahm er weder bei den politischen Parteien noch an anderen Stellen irgendwelche Schritte, um der dem Grafen Hertling anheimgefallenen Entscheidung vorzugreifen oder sie zu beeinflussen. Wir erwähnen ferner, daß Dr. Helfferich den Führern der Mehrheitsparteien die bei der letzten Verhandlung angeregte Übernahme eines neu zu bildenden Staatssekretariats der besetzten Gebiete oder für die Vorbereitung der wirtschaftlichen Friedensaufgaben, desgleichen das im nahegelegten Verbleiben im preussischen Staatsministerium als Minister ohne Portefeuille ablehnte.“

Errichtung eines staatlichen Dampfkraftwerks.

W. T. B. Berlin, 8. Nov. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die Staatsregierung

Sie setzte sich und verschlang die Finger ineinander. Es war jetzt eine Art heimlicher Reue in ihr. Als er fertig war, ließ er sich ihr gegenüber nieder. Einen Augenblick schien er nach einem passenden Anfang zu suchen, dann legte er die schlaffe Hand auf den Tisch und fragte: „Wo warst du gestern abend, Johanna?“

Sie sagte, wo sie gewesen war.

„Mit wem?“ fragte er weiter.

„Mit Fred.“

„Wie kamst du dazu?“

„Er hat darum, da ging ich mit.“

„Dein eigener Wille also?“

„Ja.“

„Überlegst du dir, was du mit damit antun würdest?“

Nun schaute sie zum ersten Male zu ihm auf.

„Mein Gott, Konrad, was ist denn so Schlimmes dabei?“

Weiter nichts, als daß es die Traben von den Dächern pfeifen, daß meine Frau während meiner Abwesenheit mit einem als leichtsinnig bekannten jungen Menschen ein Weinrestaurant besuchte. Mein Name ist in aller Mund und wird so leicht nicht wieder herauskommen. Ferner war Berta heute morgen bei mir, um mir zu sagen, daß sie ihrem Verlobten auf das Geschehene hin Ring und Wort zurückgegeben hat. Der Skandal ist unvermeidlich.“

„Der wäre auch trotzdem gekommen“, sagte sie langsam. „Fred hat mir gestern gesagt, daß eine Ehe mit Berta für ihn und sie ein Unheil werden würde.“

„Darf man fragen, wer an diesem plötzlichen Umschwung schuld ist?“

„Berta selbst.“ Sie wich seinem Blick nicht aus, er suchte Liebe und sie gab ihm ein Nichts. Sie quälte ihn mit ihren Anschauungen und wollte ihn in Formen drücken. Das ertrug er nicht, das ertrug überhaupt niemand, — daran geht man zugrunde, Konrad, — fühlst du das denn nicht?“

„Wir wollen nicht abschweifen“, sagte er mit derselben Ruhe, mit der er bisher gesprochen. „Was dachtest du dir eigentlich, als du ohne mein Wissen einfach mit Alfred fortgingst?“

„Nichts, Konrad. Ich wollte einmal wieder froh sein.“

„So, so. — Froh sein. — Das kannst du also hier bei mir nicht?“

„Nein“, sagte sie ehrlich. Und nach einer Pause fügte sie zaghaft hinzu: „Konrad, ich habe doch nichts Unrechtes getan.“

„Wer bürgt mir dafür“, erwiderte er kurz.

„Konrad!“ schrie sie auf. „Das nimm zurück, Konrad, — das — nimm — zurück!“ Mit zitternden Gliedern stand sie vor ihm, das Gesicht erstarrt und immer wieder wimmerte die farblose Stimme: „Nimm's zurück!“

Konrad Bunkhardt ging ein, zweimal im Zimmer auf und ab und blieb wieder vor seiner Frau stehen.

„Unsere Unterredung wäre wohl so unaesfahr zu Ende. Du wirst von jetzt ab ohne mein Wissen und ohne Begleitung das Haus nicht mehr verlassen. Sollst du mein Verbot trotzdem übertreten, so wirst du mich zwingen, die Dienerschaft einzumischen. Das möchte ich um deinet- und meinerwillen vermeiden. Ich hoffe, daß du mich verstanden hast.“

Sie hatte ihn verstanden.

„Du kannst jetzt gehen“, sagte er.

Da nickte sie, streifte ihn mit einem langen, todetrüben Blick und verließ den Raum.

Eine Stunde später klopfte das Stubenmädchen an ihre Tür, um sie zum Essen zu bitten. Als sie nach einer halben Stunde nicht unten war, ließ Konrad für sie auf ihrem Zimmer servieren. Nachmittags brachte das Mädchen den Kaffee. Da stand noch alles, wie es am Mittag hingestellt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Alt-nassauische Kalender 1918

ist erschienen und durch uns wie
durch jede Buchhandlung zum
Preis von Mk. 1.- zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, „Tagblatthaus“.

Nachlaß- Möbiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben des † Reinhold J. Peters
versteigere ich am
Montag, den 12. November cr.,
morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in
der Villa

1 Nerobergstraße 1

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegen-
stände, als:

Ein- u. Schlafzimmer-Einrichtung,
best. aus: Büffel, Servante, Kaffeebank, Standuhr,
Tischstuhl, Divan mit Spiegelkasten, 6 Stühle,
Serviertisch, Gardinen u. Portieren, elektr. Lüster
u. Perser Teppich (5,20 x 3,50 m), 2 vollst. Kubb-
betten, Waschtisolett, Toilettenkommode, Nach-
tische, Spiegel, u. Kleiderschränke.

1 großer eiserner Geldschrank,

Polster- u. andere Sessel, Spiegel, mit u. ohne
Trumeau, Tische u. Stühle aller Art, Stageren,
Warmor-Gruppen u. Säulen,

Warmor-Beulen mit Stranolen, Delgemälde u.
sonstige Bilder, Porzellanleiste, Bettis, elektrische
Lüster u. Lampen, Teppiche, Vorlagen, Säuer,
Gardinen, Portieren, Sofas, Ottomane, Klein-
möbel aller Art, Damenschreibtisch, Bücher, Meubers
Konvert., Lexikon, Kipp- u. Kuffelgegenstände,
Glas, Kristall, Porzellan, darunter ein Limoges-
Service, Gefäße- und Kaffee- und noch
vieler andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Beichtigung: Samstag, den 10. November, vor-
mittags von 9-1 Uhr.

Wilhelm Heltrich

Auktionator u. beeidigter Taxator,
Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23.

Fritz Lehmann, Juwelier.

Kirchgasse 70
neben Thalia-Theater.

Fernruf 2827. :: Fernruf 2827.

Grosse Auswahl in Juwelen.

Viele Gelegenheitskäufe.

Die reell billigen Preise sind in meinen
Schaufenstern offen ersichtlich. 1073

Ankauf von Brillanten.

Zahnpflege

Borhydrol erhält Mund
und Zähne gesund, schützt
vor ansteckenden Hals-
erkrankungen. 1062

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Kunzüge neuer Garantie.

Lagerung ganz. Wohnungs-Einrichtungen u. einz. Städte.
An- u. Abfahr von Waggons. Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfahrzeug. 1081

Lieferung von Sand, Kies und Gartentees.

Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telephon 872. Telegramm-Adresse: „Prospit“.
Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhofe Wiesbaden-West. (Beliebig ansehlich.)

Brillant-Ohringe

and Herrenting mit nur größ. schönen Steinen event.
ungefährte Steine aus Privatband sofort zu kaufen
gesucht. Best. Angebote unter T. U. 4108 an
Saafenstein & Bogler, Frankfurt a. M.

Theater

Königl. Schauspiele
Samstag, 10. Novbr.

248. Vorstellung.

9. Vorstellung. Abonnem. A.

Das Freimäderlhaus.

Eingebild. in 3 Akten von
Dr. H. W. Billner u. Heinz
Reichert. Musik nach Franz
Schubert von Veit. Verts.
Anf. 7, Ende geg. 10 Uhr.

Präsident-Theater.

Freitag, 9. Novbr.

Jugend- und Fünftiger-
arten gültig.

Curandot

Prinzessin von China.

Ein tragikomisches Märchen
in 5 Akten (7 Bildern) nach
Goggi von Friedr. v. Schiller
Bearbeitet von Dr. G. Rauch
Anf. 7, Ende nach 9 1/2 Uhr.

Konzerte

Kurhaus-
Veranstaltungen.

Samstag, 10. November.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Paul
Freudenberg in der Koch-
brunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzerte.

Verstärkte Garnisons-
kapelle.

Leitung: Kgl. Obermusik-
meister Weber.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Huldigungs- Marsch

von Wilhelm.

2. Ungarische Lustspiel-
Ouvertüre von Keiser-
Bela.

3. Tannhäusers Pilger-
fahrt und Gebet der
Elisabeth aus „Tann-
häuser“ von Wagner.

4. Freud euch des Lebens,
Walzer von Strauß.

5. Ouvertüre zur Oper
„Maurer und Schlosser“
von Auber.

6. Geburtstags-Ständchen
von Lincke.

7. Glücklich ist, wer ver-
gibt, Polka-Mazurka
von Strauß.

8. Musikalisches Alle lei
Potpourri von Latan.

Lichtspielhaus

„Westend“

Wetterstraße 6.

Die gelbe Flamme

3 Akte. oder 3 Akte.

Auf dem Kriegspfade.

Spannendes Wildwest-
Drama.

Ihr Schöffur.

3 Nischenakte. 3 Nischenakte.

Sadendes Drama aus des
Gesellschaft.

Bergnügungs-Balast Groß-Wiesbaden

Dohheimer Str. 19. Fernruf 810.

Nur noch einige Tage:

Labero

in seinem großartigen Experiment:
„Die Todeskarte“,
außerdem das gr. Schlager-Programm! u. a.:
6 Antonetts 6

Joh. Sar | Geora Hertel
Mar Blume | Lola Solitta
3 Schwestern Bokoko usw. usw.
Anfang punkt 7 1/2 Uhr (vorher Kufft).

Palast-Cabaref.

Hervorragendes neues Programm.
10 Künstler und Künstlerinnen, u. a.: Gastspiel
des deutsch-poln. Tanzstars

Wanda Lewandowska.

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 2 Mk.

Restaurant Groß-Wiesbaden:

Wiener Damentapelle „Fraterleben“.

Eintritt frei.

U.T.

Rheinstr. 47.

Bis einschließl. Dienstag!

1. Film der Alwin Neuss-

Serie 1917/18:

Das Defizit

Detektiv-Abenteuer

in 4 Akten.

Alwin Neuss

als

Tom Shark.

Stierkampf. Intr.

Das Goldfischen

Reizendes Lustspiel

in 2 Akten mit

Dora Hrach.

Verwundete wochent. 15 S.

Anfang 8, Ende 10 Uhr.

Letzte Vorführung

8 1/4 Uhr.

Germania- Lichtspiele

Schwalbacher Str. 57.

Ab heute bis Dienstag,

2 Film-Kanonen.

Allein-Erstaufführung

„Der Fall

Dombrowska!“

1. Film der Wilh. Kahn-

Serie 1917/18.

Detektiv-Drama

in 4 Akten.

Detektiv-Rat Anheim

Karl Auler.

Albert

duelliert sich

Lustspiel in 2 Akten.

Personen:

Albert, Albert Paulig

Mikosh Polgar, Kunst-

schütze.

Mietze Meyer,

seine Assistentin.

Ort der Handlung: Ein

Seebad.

Es ist zum totschießen.

Künstler-Konzert.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:

Der grosse

November-Spielplan.

Bruno

Rügen

Die

originelle

sächsische

Type.

4 Bolgaroffs 4

Bulgarische Tanzgruppe.

Preise der Plätze: Mk. 2.—, 1.20, 60 Pf.,

Plätze ohne Trinkzwang: Mk. 2.— und Mk. 1.—.

Sonntags 3 Vorstellungen, Punkt 8 Uhr zu halben Preisen,

5 Uhr und 8 Uhr.

Lotte Forsting,

Vortragsmeisterin.

Lieselottes

Akrobatenkinder

Max Waldon

Imitator.

Lou & Carlo

Miniatur-, Gesangs-, Tanz-

und Verwandlungs-Duett.

3 Schwest. Lange

Humorist. Drahtseil-Akt.

Bitte ausschneiden!

Gutschein

für eine Platzkarte im

Walhalla-Theater

gegen eine Vergütung von

50% an der Abendkasse

umzutauschen.

Gültig bis 1. Nov. wochent.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus

Kirchgasse 72. :: Telephon 6137.

Erstaufführung!

Krähen fliegen um den Turm.

Selektiv-Abenteuer in 1 Vorspiel und 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Joe Deebis: Max Landa

Harry lernt Rad fahren.

Admidie in 2 Akten.

Von Bad Kreuznach nach Münster a. St.



Tannustr. 1.

Der magische Gürtel um England.



bei der Arbeit!

Aus dem Inhalt:

Klar zur Fernfahrt! Der englische Dampfer „Park-
gate“ zum Sinken gebracht. Jagd auf Seelidkröten.
Der holländische Dampfer „Srom“ wird gesprengt.
Sonnenanfrage bei Alzier. Badeleben im Atlantik.
Malerische Fahrt an feindlicher Küste usw.

Fröhliche Karikaturen.

Von Kunstmaler Kurt Wolfgang Kießlich.

Unser Kaiser bei den

Verbündeten im Orient.

Hochaktuell! :: Hochaktuell!

Für Jugendliche genehmigt!

Anfang 3 Uhr.

Dazu in der Abendvorstellung:

MARIA CARMi

Die große Tragödin in:

Die Kunststreiterin.

Schauspiel in 4 Akten.

:: Vorzügliche Musik. ::

Odeon

Erstklassige Lichtspiele.

Kreuzstr. 18. :: Telephon 3081.

Spielplan vom 10.—12. November 1917.

Schöne Naturaufnahme

Erstaufführung für Wiesbaden!

Kriminal-Drama:

Das eigene Opfer ihrer Rache.

In der Hauptrolle: Bratree Alten'offer.

3 Akte! 1 Vorspiel, 3 Akte!

Nur an Wochentagen:

Wie Bubi Detektiv wurde!

2 Akte. Wunderschöne Komödie. 2 Akte.

Die Liebe und der Rollschuh!

Erlebnisse eines Liebespaares auf der

Rollschuhbahn. Lustspiel.

Gute Musik.

Anfang 3 1/2 Uhr. Letztes Abendprogramm 8 Uhr.

Monopol-Lichtspiele.

Wilhelmstr. 8. :: Vornehme Lichtspiele.

Ernst Reicher

der geniale Detektiv-Darsteller

in

Telephonzelle No. 2

Ein neues Abenteuer des berühmten

Stuart Webbs.

Die verkaterte Mumie.

Filmgroteske von Arthur Landsberger

mit der bekannten Berliner Soubrette

Cläre Waldoff.

Künstler-Musik.

Ausgeführt von Herrn A. Eausch.

Die Direktion des Kinephon Theaters.

ermächtigt wird, für den Bau eines Dampfkraftwerkes bei...

Das Kaiserpaar im Orangerie-Lazarett in Potsdam. W. T. B. Berlin, 9. Nov. (Antlich.) Seine Majestät der Kaiser...

Kaufe im Anapazinhanke. Der Kronprinz ist anlässlich der am 9. November stattfindenden Laufe der jüngst...

Unterstaatssekretär Dr. Gönge schwer verunglückt. W. T. B. Berlin, 9. Nov. (Dr. H. Bericht.) Der Unterstaatssekretär...

Wirtschaftsberichte vom Balkan.

Von Rudolf Jabel, Sofia.

1. Das Kriegsjahr 1916/17.

Die Erwartungen, die unsere Handelskreise an das vergangene Wirtschaftsjahr gestellt haben, sind hinsichtlich des Verkehrs mit den Balkanländern kaum in Erfüllung gegangen. Als nach der Niederwerfung Serbiens die Eisenbahn nach Konstantinopel und wenig später auch der Donauweg sich öffnete, knüpften die Handelskreise der beteiligten Länder recht hochfliegende Hoffnungen an diese politischen Vorgänge. Aber zunächst galt es, die Spannungen auszugleichen, die die bisherige Abschneidung der Türkei aus dem Gebiete der Versorgung mit Munition und Kriegsmaterial und des Lebensmittelaustausches geschaffen hatte. So standen die Bedürfnisse Bulgariens an Kriegsmaterial im Vordergrund. Zwar wurde der erste Ansturm innerhalb der ersten Monate bewältigt. Aber die Hauptstrecke nach Konstantinopel wurde dauernd belastet durch die Notwendigkeit einer regelmäßigen Kohlenversorgung der Türkei, da die Kohlenversorgung Konstantinopels und der Bardobahn durch die an der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres gelegenen Kohlenförderungsstellen durch die Gefährdung des Transportes auf dem Meere sehr beeinträchtigt war. Die sogenannte bulgarische Zentralbahn aber, die von Rustschuk über Lianowa nach Stara Sagora führt und dort in die alte Orientbahnstraße Belgrad-Sofia-Konstantinopel einmündet war vorwiegend belastet mit dem Abtransport des aus den Einkäufen in Rumänien auf die Türkei entfallenden Anteils an Getreide und namentlich an Wehl. Infolgedessen blieb für den damals noch stark ins Gewicht fallenden freien Handel wenig Laderaum übrig, und die Waggonebeschaffung bildete damals die wichtigste Frage für den Großhändler. Trotzdem entwickelte sich ein lebhaftes Brivatgeschäft, namentlich in Olivenöl, Süßfrüchten und Tabak aus Konstantinopel und in Soda, Kaustik, Kupfer und namentlich Zuder aus Österreich-Ungarn, wo das Zentralisierungssystem mit demjenigen des Deutschen Reiches noch nicht gleichen Schritt hielt. Auch aus dem neutralen Ausland wurde vor einem Jahre noch lebhaft gehandelt, aus der Schweiz Medikamente und Schokolade, aus Holland Kaffee und Tee. Der Handel mit Deutschland vollzog sich nur noch in kaum merkbarer Höhe im Wege des freien Handels. Meistens handelte es sich nur noch um Kriegslieferungen, die immer mehr den Charakter von Geschäften von Regierung zu Regierung oder von Zentrale zu Zentrale annahmen. Einer der ersten Artikel, der vom zwischenlandeseigenen Markt verschwand, war das Olivenöl. Vor etwa mehr als Jahresfrist wurde die österreichische und die ungarische Zentrale gegründet und wegen Einkaufs mit der deutschen Zentrale kartelliert im Kriegsaustausch für Öl und Fett. Es wurde das Prinzip aufgestellt, daß nur dieser das Recht haben sollte, nach Öl und Fett in der Türkei und Bulgarien aufzukaufen. Diese Waren wurde in Ofen-Best nach einem vereinbarten Verteilungsplan auf die drei Länder verteilt. Ähnliches geschah auf anderen Gebieten, B. Wolle und Metalle. Die Politik der Landesvertretungen der Zentrale war gerichtet auf völlige Abschneidung des freien Handels, möglichst auch des Zwischenhandels, und zwar geschah das aus Gründen der Wirtschaft und unterer Valuta, die angesichts der starken Einkäufe auf Seiten der beiden Mittelmächte sich im Verkehr mit Bulgarien und namentlich der Türkei eine stark abfallende Tendenz zeigte. Der freie Handel mußte immer mehr auf die Suche geben nach Artikeln, die ihm noch zugänglich waren, und sich immer mehr auf den Plakhandel und das Zwischengeschäft einzuschränken. Dazu gesellte sich ein sich allmählich zum Prinzip auswachsendes Bestreben der Regierungen, ihren des Landes nur gegen entsprechende „Konventionen“ in Waren der anderen Länder abzugeben, so daß die Wärfen des zentralisierten Handels im August 1916 bereits sehr eng geworden waren. In diese Stunde hinein blachte die rumänische Kriegskriegsklärung, die die Donau erneut dem Warenverkehr verschloß und den Verkehr auch auf der Eisenbahn durch militärische Transporte enorm einschränkte. Aber der erneuten Befreiung der Donau erlitten der Winter, und die Wiederaufnahme der Schifffahrt nach dem Fisanogae fand in Bulgarien und der Türkei völlig veränderte Verhältnisse vor. Inzwischen ist in der Türkei das neue Exportgesetz heraus-

gekommen, das jedweden Exporthandel im Prinzip verbietet und die Ausnahmen von besonderen Bedingungen abhängig machte, die in Verbindung mit den getroffenen Gegenmaßnahmen, die sich auf Transport und Valuta bezogen, beinahe jeden freien Handelsverkehr mit der Türkei unmöglich machten. Die Folge dieses Zustandes war zwar eine wesentliche Verbesserung der deutschen Valuta gegenüber dem türkischen Pfund, aber die gleichzeitige sprunghafte Erhöhung der Exportpreise für alle türkischen Exportartikel um oft mehr als das Doppelte, ja das Dreifache des Preises vor dem Kriege konnte nicht verhindert werden. Somit ist der Exporthandel und der private Warenaustausch zwischen Türkei-Bulgarien und Deutschland-Osterreich-Ungarn heute auf dem Mindestmaß dessen angelangt, das wohl je erreicht worden ist. Frei im Handel ist heute wohl kaum noch ein volkswirtschaftlich wesentlicher Artikel - nicht einmal der Tabak. Da es für den privaten Handel nicht mehr schlimmer werden kann, ist es wohl jetzt auch erlaubt, sich darüber Gedanken zu machen, welche bessere Zukunft sich daraus entwickeln kann. Es möge als nicht unwesentliche Beobachtung gleich gesagt werden, daß in der Zeit zwischen den beiden Donaubefreiungen nicht der deutsche, sondern der österreichisch-ungarische Handel den Hauptvorteil gehabt hat. Im vorigen Frühling und Sommer befand sich, zumal in Wien, eine ganze Kolonie von Bulgaren und Türken, darunter bulgarischerseits zahlreiche Juden ehemals rumänischer, später bulgarischer „Nation“, die eine unsolide Note in das Geschäft brachten, das teilweise nur durch Hintertüren oder mit Protektionen möglich war. Für die Lebensmittelversorgung kam Bulgarien für Deutschland über den J.-E.-G. und den Zentralen zulebenden Kontinent hinaus im vergangenen Jahre kaum wesentlich in Betracht, wenn man von den das Bild nur unwesentlich beeinflussenden Einkäufen einiger Großstädte, wie München und Berlin, in Geflügel und einigen anderen, damals noch nicht beschlagnahmten Artikeln absieht. Den Vorteil der wirtschaftlichen Abschließungs- und Kompensationspolitik hatten die Balkanländer, speziell das fast rein landwirtschaftliche Bulgarien, dessen Bauernbevölkerung angesichts der ohne wirtschaftliche Notwendigkeit infolge der Maßnahmen des „Komitees“ ins Unerhörte gesteigerten Marktpreise geradezu reichlicher als gewohnt hat. Die Klassen der landwirtschaftlichen Darlehnsklassen stehen über vor Rückzahlungen. Von allen Vierbundländern dürfte Bulgarien durch den Krieg relativ wirtschaftlich nicht nur am wenigsten verloren, sondern, im Gegenteil, weitaus am meisten gewonnen haben - wirtschaftlich wie politisch.

Wiesbadener Nachrichten.

Stadterordneten-Sitzung.

Die gestrige Sitzung der Stadterordneten-Versammlung, in der unter dem Vorsitz des Stadterordneten-Vorsitzers...

Friedhöfe, und schon mit Mühsicht hinaus diese der Betrieb nicht ganz eingestellt werden. Dazu komme noch das undogreiffliche Verbot der Polizei, nach Eintritt der Dunkelheit den Ballenbruchweg zu betreten, was viele nötige, den Weg über die Wägen zu nehmen. - Bürgermeister Traub erwiderete darauf, daß das Kriegsamt zu Frankfurt a. M. die Verkehrsbeschränkungen zur Ersparrung von Material, Personal und Elektrizität verfügt habe. Auf der Straße „Unter den Eichen“ sei nun der Stromverbrauch sehr groß. Immerhin werde der Magistrat prüfen, ob es empfehlenswert sei, in den Abendstunden wenigstens einige Wägen dorthin gehen zu lassen. Aber der halbstädtige Verkehr tagsüber werde sich nicht erreichen lassen. Stadter. Müller bemerkte noch, daß der Herr Oberbürgermeister zugefugt habe, wegen der Sperrung des Ballenbruchs zunächst die Aktien einzufrieren. - Damit schlossen die Verhandlungen.

Die Benutzung der Straßenbahn bei der Güterbeförderung. Die Schwereigkeiten, die sich in den letzten Monaten bei dem Transport von Rastengütern innerhalb des Stadtgebietes ergeben haben, und die sich infolge des zunehmenden Pferdemangels immer mehr fühlbar machen werden, lassen die Frage aufkommen, ob nicht durch Veranziehung der Straßenbahn bei der Güterbeförderung der bestehende mangelhafte Zustand wesentlich verbessert werden könnte. Die Stadt wird die Straßenbahn nächstens für den Transport von Kohlen vom Säckersteiner Hofen nach Wiesbaden benutzen, aber auch für andere Transporte dürfte sie in Betracht kommen. Wir erhalten hierzu folgende Zuschrift: „Der Gedanke liegt nahe, die Straßenbahn als Rastort für Rollfuhrwerke zu benutzen. Das ist um so eher möglich, da die Fahrpausen bedeutend erhöht und die Anhängenwagen auch ohne tierische Zugkraft durch die Straßenbahn auf des Geleise und aus dem Geleise gezogen werden können. Ein verstellbarer Spurrastzug zwingt die Anhängenwagen, dem Vorgespann auch in Kurven zu folgen. Gerade letztere Möglichkeit hat in möglichen Stellen eine günstige Beurteilung erfahren. Durch die Veranziehung privater Rollfuhrwerke - möglichst gefederter - sowie der Hilfsdienstleistungen ist eine rasche Beladung am Güterbahnhof möglich. Ein Gespann, das lediglich zu diesem Zweck am Bahnhof verbleibt, bringt dort die Wägen neben das Geleise oder auf dieses, wenn durch eine Mittelweiche die Möglichkeit eines Aufschlusses geschaffen werden kann. Am Beseplat, an der Rheinstraße, überhaupt in der Nähe der Abnahmestellen, wird der Waggengang aus dem Geleise gezogen, und von hier erst durch Zugtiere abgeholt. Das Gespann selbst darf, an der Endstation angekommen, freieswegs bis zur Entladung warten, sondern kehrt an die Verteilungsstelle zurück. Es kann andere, bereits entleerte, als städtische Fahrzeuge gekennzeichnete Wägen mitnehmen. Auf diese Weise ließe sich auch die weit billigere Verladung der hochliegenden Stadtteile ermöglichen, da diese von den Fuhrleuten trotz erhöhter Bezahlung sehr ungern besahren werden. Was von der Abfuhr vom Güterbahnhof besagt ist, gilt auch für den Transport von Reis vom städtischen Gaswerk. Es ist doch ein wesentlicher Unterschied, ob zwei Gespanne 6 bis 8 Fahren täglich, oder das Fünf- bis Dreifache erledigen.“

Zur Gewinnung von Nichtlinien für das Erstejahr 1918 fand in Darmstadt eine Konferenz der Vertreter der hessischen Landesobststelle, der hessischen Städte und anderer an der Materie interessierter Körperschaften statt. Von der Reichsstelle für Obst und Gemüse war Geheimrat von Tilly anwesend. Um die bestehenden Preisunterschiede zwischen Hessen und den benachbarten preussischen Landesteilen für Obst und Gemüse in Zukunft zu beseitigen und dadurch eine bessere Warenzuführung herbeizuführen, soll auf Anregung der Reichsstelle eine Preiseinheit künftighin Anwendung kommen, und zwar sollen die hessischen Preise erhöht und die frankfurter und Wiesbadener Preise so gesenkt werden, daß sich beide auf einer mittleren Linie begegnen. Wie Geheimrat v. Tilly mitteilte, werden 1918 die Preisverhandlungen, da sie den Erwartungen gar nicht entsprechen haben, vorwiegend nicht wiederkehren und durch eine andere Verfahrensform abgeleitet werden. In den trotz der Preisermittlung sehr hohen Obstpreisen übten die Vertreter der Städte schwache Kritik. Überhaupt wurden an den mancherlei unwürdigen Maßnahmen, die im obgenannten Wirtschaftsjahr zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse getroffen wurden, berechtigte Auswände gemacht.

Kriegsanzzeichnungen. Der Seemann Christian Blum wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. - Dem Erschwerer Adolf G. H. W. B. wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Auszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde verliehen: dem Direktor der Zentral- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbereich Wiesbaden Herrn Louis Schäfer hier, ferner dem Rentieren der Kreisammunitionskasse Kreisrentmeister Fischer hier.

Frische Seemuscheln. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats gelangen von heute ab in den zum Verkauf von Konsumgütern zugelassenen Geschäften frische Seemuscheln zum billigen Preise von 15 Pf. das Pfund zum Verkauf. Wer seine Röhren bei den Konsumvereinen oder der Firma Adolf G. H. W. B. auch dort die Muscheln kaufen; die übrigen Handhaltungen erhalten die Ware in dem Fischgeschäft, welchem sie sich als ständige Kunden für den Bezug von Konsumgütern haben aufschreiben lassen. Die Röhrenarten sind beim Einkauf vorzugeben. Für die Zubereitung empfiehlt sich folgende Kochanweisung: Vor der Verwendung werden die Muscheln sauber gebürstet, in kaltes Wasser gelegt und nochmals sauber gewaschen. Schwere Muscheln werden, da sie Sand enthalten, wassergewaschen, ebenso Muscheln, die halb offen sind. In kochendem Salzwasser mit geschneiten Zwiebeln oder Lauch und einem Lorbeerblatt werden die Muscheln nur 5 bis 10 Minuten gekocht, bis sich die Schalen öffnen. Dann werden sie herausgenommen. Muscheln, bei denen die Schalen auch nach dem Kochen noch geschlossen bleiben, werden nicht benutzt. Wir der äußere frästige, weichmerdende und sehr einseitigen Bräue wird nun unter Zusatz von Kartoffeln usw. ohne jedes Fett eine Suppe hergestellt. Zu diesen Suppen werden die Muscheln als Beilage gegeben und man erhält dann frästige, gut sättigende Gerichte. Diese Suppengerichte kann man noch verbessern, wenn man die Muscheln aus den Schalen in den äußeren Rand (Bart genannt) entfernt und das Muschelfleisch im ganzen, oder was sehr zu empfehlen ist, geschabt, als Fleischbeilage mit den Suppen vermischt. Man kann auch die Muscheln ohne Wasser ausfischen, sie kochen dann in ihrem eigenen Saft. Dies empfiehlt sich besonders dann, wenn man auf die Verwendung des Kochwassers zu Suppen verzichten will. Weitere Auskünfte erteilt die Beratungsstelle für Volksernährung, Marktstraße 10. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß beim Abholen der Muscheln Gefäße mitzubringen sind.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Die U.-I.-Lichtspiele, Rheinstraße 47, bringen bis einschließlich Dienstag das Lustspiel-Komödie „Das Defizit“.

Das Kinephon-Theater, Lammstraße 1, bringt ab Samstag ein Kriegsdokument von großem Interesse: „U 35“ bei der Arbeit.

Die Menopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße 8, bringen ab Samstag ein interessantes Schauspiel: „Telephonische Nr. 2“.

Thalia-Theater. Ab heute Samstag gelangt der zweite Zweiteil-Film „Ardenen fliegen um den Turm“ zur Aufführung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Deßheim, 9. Nov. Der Brotpreis ist uns hier wie auch im ganzen Landkreis Wiesbaden seit 5. November etwas höher gehängt worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

sch. Montabaur, 8. Nov. Das Ergebnis der Verbearbeitung für die 7. Kriegsanleihe war im Seminar: 17 781 M.

M. Kassel, 8. Nov. Die hiesige Kriminalpolizei hat hier eine jugendliche Diebes- und Räuberbande von 10 Personen endlich ermittelt.

Gerichtssaal.

w. Ein großer Betrugsprozess. Ein Strafprozess der geeignet erscheint. Aufsehen zu erregen, beschäftigt jetzt die hiesige Strafammer.

wären zu der gestrigen Verhandlung vorgeladen. Außerdem hatte sich alles, was in Eisenbach abkommen konnte, im Zuhörerzimmer etwagungen. Jeder arbeitete lange Jahre, bevor er seine jetzige lobnende Beschäftigung in einer Munitionsfabrik fand.

Neues aus aller Welt.

Zierliche Befehung eines - leeren Saiges. Berlin, 9. Nov. Ein seltsames Vorkommnis hat sich ereignet. Dort stand kürzlich im Krankenhause ein hochachtbarer Bürger.

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ Berlin, 9. Nov. (Eig. Drahtbericht.) An der Börse herrschte entschieden die Meinung vor, daß die russischen Ereignisse geeignet seien, die Friedensbestrebungen zu fördern.

werte, Schiffahrtsaktien, und Kolonialpapiere wurden namhaft. Löhner vorgesetzt. Auch Montanpapiere, wie Phosphor, Bochumer, Laurahütte, Bismarckhütte und Oberschlesischer Eisenbahndarfen waren gefragt.

Marktberichte

W. T. R. Berliner Produktenmarkt Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht.) Im Essigen Warenverkehr hat sich die Lage nicht verändert. Die Nachfrage in Rüben bleibt andauernd stark.

Briefkasten.

Die Schlichtung des Wiesbadener Tagblattes kann nur schriftlich beantragt werden. R. B. Der Kriegseinsatz muß den Wunsch, kapitulieren zu wollen, seinem Vorgesetzten vortragen.

Reklamen. Bei Kopfschmerz. Kopfschmerzmittel. Kopfschmerzmittel. Kopfschmerzmittel.

Bringt Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle! Der volle Goldwert wird vergütet.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Verantwortlich für den Inhalt: H. Degerhorst.

Stellen-Angebote. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Fräulein. Tücht. Dame. Tüchtige Zuarbeiterin. 3 Frisuren. Arbeiterinnen. Laurens.

Mädchen. Suchen ein braves saub. Mädchen. Mädchen. Tücht. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Suchen ein braves saub. Mädchen. Mädchen. Tücht. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Mädchen. Suchen ein braves saub. Mädchen. Mädchen. Tücht. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen. Mädchen.

Unabh. Frau. Maschinenist. Stellen-Angebote. Männliche Personen. Gewerbliches Personal. Werkzeugmacher. Tücht. Dreher, Maschinenist und Hobler. Rheinische Maschinen-Fabrik. Niederwall.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Dame. Jüngere Kontoristin. Fräulein.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Dame. Jüngere Kontoristin. Fräulein.